

EHE+

FAMILIEN

ZEITSCHRIFT DES KATHOLISCHEN FAMILIENVERBANDES ÖSTERREICHS

032013

Parteien auf dem Prüfstand

Neun Parteien treten bei der Nationalratswahl am 29. September 2013 österreichweit an. ehe + familien testet die Spitzenkandidaten auf ihre Familienfreundlichkeit.

> Seite 8 + 9

S 3 Gemischte Bilanz

Viel versprochen, viel gehalten? Ein familienpolitischer Blick auf fünf Jahre Regierungsarbeit.

S 4 Kinder halten Österreich jung!

Erstmals widmet sich eine parteiübergreifende Kampagne dem Thema Familienfreundlichkeit.

S 10-11, 14-15 Bundesländerseiten

Aktivitäten, Berichte und Veranstaltungen unserer Landesverbände.



© KFO/Wilke

Alfred Trendl
Präsident des Katholischen
Familienverbandes

Familien(-politik) vor der Wahl

Ausbau der Kinderbetreuung, Erhöhung der Familienbeihilfe, steuerliche Entlastung: Familien sind bei der Nationalratswahl umworben und sehen sich mit zahlreichen Wahlversprechen konfrontiert. Was ist von diesen Ankündigungen zu halten? Wir haben die Spitzenkandidaten der Parteien auf ihre Kinder- und Familienfreundlichkeit getestet. Auf den Seiten 8 + 9 können Sie sich ein Bild machen.

Blickt man auf die familienpolitische Bilanz der letzten fünf Regierungsjahre – siehe Seite 3 – so ist diese gemischt. Weitere fünf Jahre keinen Wertausgleich zur Inflation bei der Familienbeihilfe festzusetzen ist eine grobe Ungerechtigkeit. Bei allen Parteien braucht es die Erkenntnis, dass gute Familienpolitik sich stets an der Lebenswelt von Familien orientiert und Familienarbeit gebührend anerkennt. Die Vielfalt der Bedürfnisse von Familien zu betonen und daraus Forderungen an die Politik, darunter jene nach uneingeschränkter Wahlfreiheit etwa bei der Entscheidung zwischen Familien- und Erwerbsarbeit der Eltern und bei der Betreuung und Bildung der Kinder, abzuleiten war dem Katholischen Familienverband in den 60 Jahren seines Bestehens stets ein Herzensanliegen. Das wird es auch nach der NR-Wahl bleiben!

Kennen Sie die Kampagne „Kinder halten Österreich jung“, auf die in den letzten Wochen in TV-Spots und Sujets in Printmedien aufmerksam gemacht wurde? Die Aktion des Familienministeriums und der im familienpolitischen Beirat des Familienministeriums vertretenen Familienorganisationen, darunter der Katholische Familienverband, möchte die bereichernden Seiten des Familienlebens aufzeigen und verdeutlichen, dass Kinder und Familien das Zentrum unserer Gesellschaft sind. Österreich hat in puncto Familienfreundlichkeit einiges an Nachholbedarf, wie eine Umfrage von der Stiftung für Zukunftsfragen in Hamburg gezeigt hat: Während beim Spitzenreiter Dänemark 90 von 100 Bewohner das eigene Land für familienfreundlich halten, empfinden dies nur 31 von 100 Österreichern. Es zahlt sich aus, das zu ändern. Bitte machen Sie mit dabei!

Zwei Mitarbeiterinnen, Mag.a Elisabeth Rosenberger und Christine Sonntag, haben ihre Tätigkeit beim Familienverband beendet. Herzlichen Dank für die jahrelange Mitarbeit, wir wünschen alles Gute für den weiteren beruflichen Weg!

Gemeinsam für Familien

Erstmals haben alle sechs Familienorganisationen politischen Forderungen gemeinsam auf den Tisch gelegt.

Flächendeckende qualifizierte Kinderbetreuung, eine gesetzliche Interessenvertretung für Familien sowie die Indexanpassung der Familienleistungen – das sind die gemeinsamen Forderungen der sechs Familienorganisationen Katholischer Familienverband, Österreichischer Familienbund, Österreichische Plattform für Alleinerziehende, Kinderfreunde, Freiheitlicher Familienverband und Familienzukunft Österreich. Präsentiert wurden sie im Rahmen einer gemeinsamen Pressekonferenz Mitte Juni in Wien. Es sei völlig unbestritten, dass Familien unsere Gesellschaft sozial und ökonomisch reicher machen und beim Erbringen der gesellschaftlichen Leistungen ausreichend zu unterstützen seien, sind sich alle sechs Vertreter einig.



© Philip Kerber

v.l.n.r.: Gerfried Nachtmann (Freiheitlicher Familienverband), Bernhard Baier (Familienbund), Heidrun Tscharnutter (Familienzukunft Österreich), Birgit Posch (Österreichische Plattform für Alleinerziehende), Jürgen Wutzelhofer (Kinderfreunde), Alfred Trendl (Katholischer Familienverband)

LESER-REAKTIONEN:

Aktionstag: Familie und Steuern, Ausgabe 02/2013, S.5



Es ist wichtig, dass das Kinderbetreuungsgeld sowie die Familienbeihilfe regelmäßig erhöht werden und „Karenzzeit“ sowie „Mütterzeit“ müssten besser für die Pension angerechnet werden. Denn eine Mutter/ein Vater sollte – länger als mit den bisherigen „Kinderbetreuungsgeldvarianten“ – auch noch während der Volksschulzeit die Möglichkeit haben, bei den Kindern zu bleiben. Die Kinder brauchen nach der Schule ein Mittagessen, die Hausübung muss gemacht werden und anschließend ist noch Zeit zu spielen.

Aufgabe der „Mutter/des Vaters“ ist es nicht nur zu kochen, zu waschen oder zu putzen sondern auch, Kinder zu verantwortungsbewussten, liebevollen Menschen zu erziehen. Die Kinder brauchen uns Eltern, damit sie später in dieser Welt verantwortungsbewusst leben und bestehen zu können.

Gemischte Bilanz

Bis zu 2.000 Euro Kinderbetreuungsgeld/Monat, eine 13. Familienbeihilfe, kostenloser Kindergarten – damit wurde im Wahlkampf 2008 um die Stimmen der Familien geworben. ehe und familien zeigt auf, was wie umgesetzt wurde und zieht eine familienpolitische Bilanz über die letzten fünf Jahre.

Die Freude über die 13. Familienbeihilfe währte ganze zwei Jahre. Noch vor der Nationalratswahl im Herbst 2008 beschlossen und für September 2008 erstmals ausbezahlt, wurde sie zwei Jahre später größtenteils wieder gestrichen. Mit dem „Loipersdorfer-Sparpaket“ von 2010 mutierte die 13. Familienbeihilfe zu einem Schulstartgeld von 100 Euro für Kinder im Alter von sechs bis 15 Jahren. Darüber hinaus wurde im Zuge dieses Sparpaketes – trotz heftiger Proteste des Familienverbandes – der Mehrkinderzuschlag von 36 Euro pro Monat nahezu halbiert und die Bezugsdauer der Familienbeihilfe für Studierende von 26 auf 24 Jahre herabgesetzt. Einsparungsvolumen auf Kosten der Familien: 360 Mio. Euro/Jahr. Kleine Anpassungen gab es im steuerlichen Bereich: Mit 1.1. 2009 wurde der Kinderab-

auf 58,40 Euro pro Monat angehoben, ein Kinderfreibetrag von 220 Euro eingeführt und die steuerliche Absetzbarkeit der Betreuungskosten geschaffen.

Das im Wahlkampf versprochene einkommensabhängige Kinderbetreuungsgeld wurde mit 1. Jänner 2010 eingeführt. Bezieht ein Elternteil Kinderbetreuungsgeld, gibt es ein Jahr lang 80 Prozent der Letztein-künfte, maximal 2.000 Euro; nehmen beide Elternteile das Kinderbetreuungsgeld in Anspruch, verlängert sich die Bezugsdauer um weitere zwei Monate. Knapp 10 Prozent aller Kinderbetreuungsgeldbezieher sind es, die sich aktuell für die einkommensabhängige Variante entschieden haben. Die hohe Leistung bei relativ kurzer Bezugsdauer soll einerseits Mütter motivieren, die Babypause relativ kurz zu halten und rasch wieder ins Erwerbsleben einzusteigen und andererseits Väter animieren, zumindest zwei Monate beim Kind zu bleiben. Der im Regierungsprogramm angekündigte Papamonat mit arbeits-, sozialrechtlicher und finanzieller Absicherung bleibt eine Ankündigung. Denn Rechtsanspruch auf einen Papamonat haben nur öffentlich Bedienstete.

Verpflichtend und halbtags kostenlos

Das Gratiskindergartenjahr für alle 5-Jährigen wurde mit dem Kindergartenjahr 2009/2010, die Verpflichtung ein Jahr darauf eingeführt. Demnach müssen seit September 2010 alle fünfjährigen Kinder im Ausmaß von 16 bis 20 Stunden an mindestens vier Tagen in der Woche in den Kindergarten gehen. Laut einer aktuellen Auswertung der Statistik Austria im Auftrag des Familienministeriums ist die Betreuungsquote der Fünfjährigen österreichweit von 96,3 Prozent im Jahr 2008 auf 98,1 Prozent im Kindergartenjahr 2011/2012 angestiegen.

Generell hat die Regierung in den letzten fünf Jahren einen Schwerpunkt auf den



© Fotolia

Ausbau der Kinderbetreuungsplätze gelegt. Zwischen 2008 und 2011 wurden 31.000 Betreuungsplätze geschaffen. Die Betreuungsquote der Kinder unter drei Jahren stieg in den letzten fünf Jahren um neun Prozent auf knapp 21 Prozent, jene der Drei- bis Fünfjährigen von 85 Prozent auf 90,6 Prozent. Dementsprechend hoch sind auch die Ausgaben für die Kindertagesheimen. Laut Statistik Austria sind sie seit 2007 um 50 Prozent auf knapp zwei Milliarden Euro gestiegen.

Fehlende Wertanpassung

Abgesehen von zukunftsfernen Absichtserklärungen – vor einem Jahr konnte sich Familienminister Reinhold Mitterlehner eine regelmäßige Anpassung der Familienbeihilfe ab 2018 vorstellen – ist bei der Wertanpassung der Familienleistungen absolut nichts passiert. Die Familienbeihilfe beispielsweise wurde seit 2002 nicht mehr erhöht, der Wertverlust beträgt 25 Prozent; ähnliches gilt für das Kinderbetreuungsgeld, das seit der Einführung vor 11 Jahren noch nie angehoben wurde. Wenngleich diese Tatsachen bekannt sind, haben es die Regierungsparteien tunlichst vermieden, die fehlende Wertanpassung ins Regierungsprogramm zu schreiben. Für Familienverbandspräsident Alfred Trendl wäre das aber eine „Frage des gerechten Ausgleichs und der gerechten Teilhabe der Familien an der Gesellschaft“.

Rosina Baumgartner

Tip

Familienpolitik konkret



Am 29. September wird gewählt. Der Katholische Familienverband hat unter dem Titel: „Familienpolitik konkret“ ein familienpolitisches Forderungsprogramm zusammengestellt, das neben Politikern, Parteivorsitzenden, Abgeordneten und Meinungsbildnern auch den Koalitionsverhandlern übermittelt wird. Das familienpolitische Forderungsprogramm des Katholischen Familienverbandes kann unter der Tel.: 01/515 52-3201; E-Mail: info@familie.at bestellt werden. Die Broschüre ist gegen Portiersatz kostenlos. Sie steht auch auf unserer Homepage www.familie.at als Download zur Verfügung.

Kinder halten Österreich jung!

Erstmals in Österreich widmet sich eine parteiübergreifende Image-Kampagne dem Thema Kinderfreundlichkeit.

„Kinder sind eine Bereicherung und halten Österreich jung!“ Das ist die Botschaft der überparteilichen Image-Kampagne für mehr Kinder- und Familienfreundlichkeit. Ziel dieser Initiative ist es, ein positiveres Klima für Kinder und Familien schaffen. Es soll noch stärker bewusst gemacht werden, dass Familien und Kinder das Zentrum der Gesellschaft bilden. Entstanden ist diese Kampagne auf Anregung der sechs familienpolitischen Verbände, die im familienpolitischen Beirat vertreten sind: Katholischer Familienverband, Kinderfreunde, Familienbund, Freiheitlicher Familienverband, Familienzukunft Österreich sowie die Österreichische Plattform für Alleinerziehende – umgesetzt wurde sie von Familienminister Reinhold Mitterlehner.

Die Kampagne besteht u.a. aus einem kurzen TV-Spot, der auch auf YouTube (Stichwort: Kinder halten Österreich jung) zu sehen ist, es läuft eine Werbekampagne in den Printmedien und es gibt Plakatsujets mit Alltagsszenen aus dem Leben von Kindern.



Wir alle sind gefordert

„Wir sechs Familienverbände sind uns darin einig, dass das Schaffen eines kinder- und familienfreundlichen Klimas nicht alleinige Aufgabe des Staates ist. Damit wir uns zu Recht kinder- und familienfreundliches Land nennen dürfen, ist jeder Einzelne, jede Einzelne von uns gefordert, eine entsprechende Werthaltung zu entwickeln und jeden Tag aktiv zu leben“, so Alfred Trendl.

Familien-Steuer-Service

Service-tipp

Haben Sie Fragen zum Thema: Familie und Steuern? Über unsere Serviceadresse steuerinfo@familie.at werden die Anfragen kostenlos, verlässlich und ehebaldigst von Steuerexperten des Katholischen Familienverbandes beantwortet.

Kinderfreibetrag (§ 106a EStG)

Ab dem Kalenderjahr 2009 steht ein jährlicher Kinderfreibetrag zu, der bei der Arbeitnehmerveranlagung bzw. in der Einkommensteuererklärung mit dem zusätzlichen Formular L 1k-2012, Punkt 3 (2009: Pkt. 2), zu beantragen ist. Für jedes Kind ist ein eigenes Formular erforderlich.

Voraussetzung ist, dass sich das Kind ständig im Inland, in einem Mitgliedsstaat der Europäischen Union oder in einem Staat des Europäischen Wirtschaftsraumes oder der Schweiz aufhält.

Der Kinderfreibetrag in Höhe von € 220 kann von jener Person bzw. deren (Ehe-)Partner/in beantragt werden, dem/der die

Familienbeihilfe für dieses Kind für mehr als sechs Monate im Kalenderjahr zusteht. Wird der Kinderfreibetrag von beiden Elternteilen geltend gemacht, beträgt er je Antragsteller/in € 132.

Auch ein nicht haushaltszugehöriger Elternteil, dem der Unterhaltsabsetzbetrag im Kalenderjahr für mehr als sechs Monate zusteht, kann den Kinderfreibetrag geltend machen. In diesem Fall steht der Kinderfreibetrag zu je € 132 nur diesem Elternteil und der Person zu, die für dieses Kind mehr als sechs Monate im Kalenderjahr die Familienbeihilfe bezogen hat – und nicht auch deren (Ehe-)Partner/in.

Bemerkt wird, dass sich der Kinderfreibetrag beim jeweiligen Steuerpflichtigen nur dann steuerlich auswirkt, wenn dieser ein

Einkommen bezieht, bei dem Lohnsteuer (Einkommensteuer) anfällt.

Beispiel:

Bei einem Ehepaar sind beide Ehegatten berufstätig, wobei der eine Elternteil monatlich € 2.000, und der andere Elternteil nur monatlich € 1.000 verdient. In diesem Fall ist es sinnvoll, dass nur der mehr verdienende Elternteil den Kinderfreibetrag von € 220 beantragt, weil eine Aufteilung beim geringer verdienenden Elternteil steuerlich keine Auswirkung hat.

Ab dem Kalenderjahr 2009 muss eine in einem Dienstverhältnis stehende Person mehr als € 1.200 monatlich brutto verdienen – bei Pensionisten mehr als € 1.060 monatlich – damit eine monatliche Lohnsteuer anfällt.

Steuer-tipp

Johann Seiringer

Mit Wertschätzung zum (Lern-)Erfolg

Damit unsere Schule gesunden kann, ist es notwendig, die Personen in den Mittelpunkt zu stellen.



Packen wir es als SchulpartnerInnen bewusst an und ermöglichen wir gleich am Anfang geglückte Situationen, in denen nicht nur die Schülerinnen und Schüler, sondern auch die Eltern und die Lehrerinnen und Lehrer in ihre jeweiligen Aufgaben erfolgreich hineinwachsen. Mit ausreichender Wertschätzung von Person zu Person geht es noch besser.

Dazu brauchen wir allerdings eine „Schule der Person“ und nicht eine des Systems. Sowohl die sündteuren PISA-Testungen, als auch die Bildungsstandards verschlingen Unsummen an Steuergeldern und bringen nur ein Systemmonitoring. Verantwortungsbewusste Eltern und Pädagoginnen und Pädagogen wussten schon immer, dass der irrt, der glaubt, mit zentralen Messungen die pädagogische Situation vor Ort verbessern zu können.

Wert und Würde

Sieht man den Sinn des Pädagogischen in der wertschätzenden personalen Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden als individuelle Persönlichkeiten, dann ist diesen jederzeit Wert und Würde beizumessen. Die lehrenden Persönlichkeiten haben die Aufgabe, die Inhalte so zu erschließen, dass sie die lernenden Persönlichkeiten auch verstehen und sich dafür interessieren können. Die lernenden Persönlichkeiten sind aufgerufen, wissen zu wollen und

für das Erkannte Verantwortung zu übernehmen.

Hattie: Was ist guter Unterricht?

Neben der Elternverantwortung ist vor allem auch die Persönlichkeit der Lehrerinnen und Lehrer gefragt. Es ist umso erfreulicher, wenn dies von der 2008 publizierten Studie „Visible Learning“ des neuseeländischen Bildungsforschers John Hattie untermauert wird. 15 Jahre lang ist der Professor für Erziehungswissenschaften aus 50.000 Einzelstudien der Frage nach dem „guten Unterricht“ nachgegangen. In dem im heurigen Frühjahr auf Deutsch erschienen Werk „Lernen sichtbar machen“ kommen dabei, so Hattie, „den Eltern entscheidende Effekte im Sinne der Ermutigung und der Erwartungen zu, die sie ihren Kindern mitgeben“.

Besinnung auf Wesentliches

Unsere Schule wird nur gesunden, wenn die personale Qualität der in ihr handelnden Personen (wieder) gesehen und akzeptiert wird. Der Fokus einer zukunftsorientierten Schule liegt in der Ermöglichung von Bildung junger Menschen. Dazu bedarf es eines guten, Lehrperson orientierten Unterrichts in wertschätzender Beziehungs- und Feedbackkultur, in der Schülerinnen und Schüler lernen wollen und von den Eltern bestmöglich unterstützt werden.

Josef Grubner

Schulanfangszeitung 2013/2014



Rechtzeitig vor Schulbeginn im Herbst ist wieder eine neue Ausgabe der beliebten Schulanfangszeitung erschienen. Im 24 Seiten umfassenden Magazin sind alle wesentlichen Informationen in kompakter und übersichtlicher Form aufbereitet – natürlich für alle Schultypen:

- Gesetzliche Neuerungen
- Aufgaben des Klassen- bzw. Schulforums sowie des Schulgemeinschaftsausschusses
- Aufgaben der Elternvereine, Materialien für die Wahl der Klassenelternvertreter
- wichtige Termine für das neue Schuljahr
- Unterstützungen im Schulbereich und alle relevanten Kontaktadressen
- spannende Reportagen aus dem Bereich Bildung und Schule

Die Schulanfangszeitung kann auch im Internet unter www.familie.at/schulanfangszeitung heruntergeladen werden.

Schulhandbuch für Elternvertreter



Das praktische Nachschlagewerk für alle Schulpartner

Informationen zu den Klassenschülerzahlen, der Ferienordnung, zur Schulzeit und Schulveranstaltungen, den Pflichtgegenständen und zur Leistungsbeurteilung: All das und noch mehr wird im Schulhandbuch, das in bereits 7. Auflage erschienen ist, in übersichtlicher, komprimierter Form dargestellt. Darüber hinaus finden Eltern hier eine Kurzbeschreibung der wichtigsten Bildungswege, der ganztägigen Schulformen und der Schulordnung. Mitglieder des Elternvereins bekommen detaillierte Auskünfte zu ihren Rechten und Aufgaben.

Bestellung für beide Publikationen:
Katholischer Familienverband,
Tel. 01/515 52 - 3201, E-Mail: info@familie.at.
Die Schulanfangszeitung ist kostenlos (lediglich Versandkosten werden verrechnet), das Schulhandbuch kostet 9 Euro zzgl. Versandkosten.



1

1. Politik verständlich

Politikvermittlung in einfacher Sprache bietet die Webseite www.rechtleicht.at. Fast alle Parteien erklären auf der Website in verständlichen Worten ihr Parteiprogramm. Die Webseite wurde auf Initiative des VP-Behindertensprechers Franz-Joseph Huainigg mit Kooperationspartnern entwickelt. Neben aktuellen Nachrichten in leichter Sprache erklärt ein Lexikon Politik von A bis Z. Zu den Hauptkategorien gibt es je ein Einführungsvideo in Gebärdensprache.

2. Heute noch heiraten?

Die Salzburger Nachrichten empfahlen es als Buchtipp des Monats Juni: „Heute noch heiraten?“, herausgegeben vom ehemaligen KFÖ-Präsidenten Clemens Steindl und seiner Frau Gertraude, Präsidentin der aktion leben. 36 Persönlichkeiten mit den unterschiedlichsten beruflichen und privaten Lebensläufen, darunter Toni Faber, Anita Wachter, Clemens Sedmak, Ildiko von Kürthy und Martina Salomon, gehend darin teils auf sehr persönliche Weise der Frage nach, ob die Ehe (noch) eine zeitgemäße Lebensform ist. Das Buch ist nicht nur eine interessante Lektüre für junge Menschen, die auf der Suche nach der für sie richtigen



2

Lebensform sind, sondern auch für deren Eltern. „Wenn dieses Buch dazu beiträgt, die eine oder andere Entscheidung argumentativ zu festigen und darüber hinaus gute Impulse gibt für ein gedeihliches Zusammenleben, dann haben wir erreicht, was wir wollen“, so die Herausgeber.

Gertraude Steindl, Clemens Steindl.
Heute noch heiraten?
36 Persönlichkeiten - 36 Ansichten.
Tyrolia-Verlag 2013, 296 Seiten,
Preis: 19,95 Euro.

3. Ich bin ein Teil der Welt

Wie können wir unseren Kindern in unserem Umgang mit den natürlichen und begrenzten Ressourcen gute Vorbilder sein? Die ARGE Schöpfungsverantwortung hat gemeinsam mit Experten einen kompakten Elternratgeber erstellt. Übersichtlich werden alle wichtigen Aspekte einer ökosozial verantworteten Lebensweise und Erziehung abgedeckt: angefangen von Energieversorgung, Mobilität und Freizeitgestaltung über Gesundheitsvorsorge, Ernährung und Konsumverhalten bis hin zu Formen ökologischer Geldanlagen. Für Paten und Patinnen gibt es eigene



3

liturgische Impulse.

Restexemplare sind kostenlos (zzgl. Versandkosten) beim Katholischen Familienverband Österreich, Spiegelgasse 3, 1010 Wien, E-Mail: info@familie.at, Tel.: (01) 515 52 3201 erhältlich.

4. Großeltern - ein Geschenk für Kinder

Wer an seine Großeltern denkt, tut dies meist mit Gefühlen wie Geborgenheit und Wärme. Beim Omadienst, der Leihomas und Familien zusammenbringt, zeigt sich, wie wichtig dieser Dienst für junge Familien ist und wie bereichernd das Zusammensein mit Kindern erlebt wird. Genauso ist es für Kinder eine wunderbare Erfahrung, Großeltern zu haben. Einblicke in diese besondere Beziehung gibt das Buch „Großeltern - ein Geschenk für Kinder“ des Familienverbandes Oberösterreich, das anlässlich des 15-jährigen Bestehens des Omadienstes OÖ erschienen ist.

Das Buch kostet 15,99 Euro (zzgl. Versandkosten) und kann beim KFV OÖ unter Tel: 0732/7610-3431 bestellt werden.



4

Birnen-Mandel-Torte

Mürbteig: 24 dag, 16 dag Butter, 8 dag Staubzucker, Zitronenschalen, 1 Dotter, 1 EL Milch

Belag: 12 dag Butter, 12 Staubzucker, 2 Dotter, 1 Vanille, Zitronenschalen - 2 Eiklar/Schnee - 5 dag Mehl, 12 dag geriebene Mandeln, 2 EL Rum

Weiters: Ribiselgelee, 6 Birnen, Mandelblättchen

Zitronenglasur: 15 dag Staubzucker, ½ Zitrone/Saft, 1-2 EL kochend heißes Wasser

Aus unserem Familienkochbuch:

1. Mürbteil bereiten und rasten lassen.
2. Belag: Butter cremig rühren, abwechselnd Dotter, Staubzucker und Gewürze zugeben und weiterrühren, bis die Masse glatt und hell ist. Den Schnee auf die Dottermasse geben und mit dem Mehl, den Mandeln und Rum vorsichtig zusammenmischen.
3. Den Mürbteig ausrollen, in eine befettete Springform legen, den Rand etwas hochziehen, den Boden mit Ribiselgelee bestreichen, geschälte, halbierte und vom Kernhaus befreite Birnen im Kreis auflegen, die Mandelmasse darüber streichen und im vorgeheizten Rohr bei 180° HL ca. 45 Minuten backen.
4. Die Zutaten der Glasur glatt rühren, über die noch warme Torte streichen und mit Mandelblättern bestreuen.



Dieses umfassende Kochbuch beinhaltet nahezu 500 Rezepte. Es kostet 9,90 für Verbandsmitglieder, für Nichtmitglieder 19,90 zzgl. Versandkosten. Bestellung: Katholischer Familienverband, Tel: 01/51552-3201, E-Mail: info@familie.at.

Krafttanken bei der Aktivwoche in St. Georgen am Längsee

Ein wunderbares Erlebnis sowohl für die Kleinen, als auch für die Großen war der einwöchige Urlaub in Kärnten.



Das Stift St. Georgen am Längsee und seine Umgebung waren die perfekte Kulisse für Yoga-Stunden...

In der dritten Juliwoche fand auch heuer wieder die Aktivwoche in St. Georgen am Längsee statt. Und wie fast jedes Jahr hatten wir traumhaft schönes Sommerwetter, sodass zahlreichen sportlichen Aktivitäten nichts im Wege stand. Baden, Kajakfahren und Tretbootfahren standen jeden Nachmittag am Programm, und an zwei Vormittagen entspannten sich die Erwachsenen beim Yoga, während die Kinder sich kreativ betätigten, Fußball spielten und im Wald Stöcke schnitzten.

ich von Olivia gefragt, und ich freue mich sehr, dass sich auch heuer alle - Groß und Klein - alle so wohl gefühlt haben, diese Woche so gut angekommen ist und viele auch nächstes Jahr unbedingt wieder dabei sein wollen. St. Georgen am Längsee ist ein Kraftplatz, den ich nur weiterempfehlen kann.

Maria Reitter, Leiterin der Aktivwoche



.....und Kajakfahrten.

Nächstes Jahr wieder

Ein Highlight unserer gemeinsamen Urlaubswoche war unser Grillabend, bei dem wir nach der kulinarischen Stärkung rund ums Lagerfeuer saßen und Steckerlbrot grillten. „Wirst du nächstes Jahr wieder in St. Georgen sein?“ wurde

Unser nächster sonnen-gelb-Familienurlaubs-forder erscheint Anfang 2014. Interessierte können aber ganzjährig Voranmeldungen bei uns unter E-Mail info@familie.at deponieren!

Spendenaktion für Mütter und Kinder in Not

Im Rahmen seines 60 Jahr-Jubiläums initiierte der Familienverband eine Spendensammlung für Mutter-Kind-Einrichtungen (MUKI) seines Kooperationspartners Kolping. Frauen, die in Not geraten sind, finden bei Kolping Österreich Unterkunft und Betreuung für sich und ihre Kinder und werden auf ihrem Weg in ein neues Leben unterstützt. Mit den MUKI-Spenden werden Wohn-Starthilfen, Baby-Ausstattungen oder Ferienbetreuungen finanziert. Spendenkonto: Bankhaus Schelhammer & Schattera, Kontonummer 264945, BLZ 19190; IBAN: AT85 1919 0000 0026 4945; BIC: BSSWATWW, lautend auf Katholischer Familienverband Österreichs, Kennwort MUKI. Die Spendenaktion läuft bis 31. Dezember 2013.

HÄUSLER
Qualität für Preisbewusste



Kostenlosen Katalog unter 02236-62646 anfordern.
Für viele weitere Informationen besuchen Sie:

www.terrasse.at

www.gartenzaun.at

Zentrale & Ideenwelt NÖ- SÜD
A-2351 Wr. Neudorf, Rössweg 3
Tel: 02236/62646-0, Fax: 02236/62929,
e-mail: noe@haeusler.co.at

A-4502 St. Marien/Nöstlbach,
Gewerbepark Ritzhof, Gewerbeparkstr. 1,
Tel: 07229/88055, Fax: 07229/88099,
e-mail: ooe@haeusler.co.at



Auf dem Prüfstand

Neun Parteien treten am 29. September 2013 bei der Nationalratswahl österreichweit an. ehe + familien stellte den Spitzenkandidaten der im Nationalrat vertretenen wahlwerbenden Parteien fünf Fragen und testete sie auf ihre Familienfreundlichkeit.

ehe + familien fragt:

22 % Wertverlust bei der Familienbeihilfe in 13 Jahren, keine Erhöhung des Kinderbetreuungsgeldes seit 11 Jahren. Werden Sie die regelmäßige Anhebung der Familienleistungen – wie bei der Parteienförderung selbstverständlich – umsetzen?

Im Steuerrecht bleibt nahezu unberücksichtigt, wie viele Personen von einem Einkommen leben müssen. Wie werden Sie Familien bei der nächsten Steuerreform entlasten?

WERNER FAYMANN
Bundesparteivorsitzender der SPÖ
www.spoe.at

Die Einigung über die Reform der Familienbeihilfe soll nach der Wahl umgesetzt werden. Sie sieht mehr Transparenz, Vereinfachung, finanzielle Anpassung, regelmäßige Indexierung, Anpassung der Geschwisterstaffel, Erhöhung für beeinträchtigte Kinder vor.

Von einer Reduktion der Steuerleistung aufgrund der Zahl der Kinder profitieren bloß die Besserverdienenden. Neben einer Reform der Familienförderung sind wir für den Ausbau von Betreuungseinrichtungen und werden in den nächsten 4 Jahren jährlich 100 Millionen Euro aufwenden.




DR. MICHAEL SPINDELEGER
Bundesparteiobmann der ÖVP
www.oevp.at

Wir haben uns die Familienbeihilfe Neu zum Ziel gesetzt. Dadurch erhalten Familien durchschnittlich 6 % mehr. Alle 2 Jahre soll es eine Indexierung der Familienbeihilfe geben, wenn der Familienlastenausgleichsfonds dies zulässt.

Um Familien in ihrem Alltag spürbar zu entlasten, setzen wir auf einen Kinder- und Jugendfreibetrag von 7.000 Euro pro Kind und Jahr. Dieser soll von jedem Elternteil je zur Hälfte geltend gemacht werden können.




HEINZ-CHRISTIAN STRACHE
Bundesparteiobmann der FPÖ
www.fpoe.at

Ja, wir haben das im Parlament mehrfach beantragt, ÖVP und SPÖ stimmten dagegen. Auch beim Pflegegeld, das in letzter Konsequenz tausende Familien in Österreich betrifft, ist eine automatische Wertanpassung notwendig.

Wir haben im Parlament das Modell des Familiensteuersplittings zur Umsetzung beantragt und uns dabei am Modell in Frankreich orientiert, das wesentlich dazu beigetragen hat, dass sich dort mehr Menschen als in Österreich für Kinder entscheiden.




JOSEF BUCHER
Klubobmann und Bündnisobmann des BZÖ
www.bzoe.at

Wir würden eine regelmäßige Valorisierung der Familienleistungen umsetzen, falls wir in der nächsten Bundesregierung sind. Es ist eine Schande, dass Familienleistungen gleichbleiben, während Parteienförderung und Politikergehälter erhöht werden.

Mit einer Fair Tax (integrierte Abgabe Lohnsteuer und Sozialversicherung) und einem innerhalb des Familienverbandes inkl. der Großeltern frei aufteilbaren Kinderabsetzbetrag von 9.000 Euro. Alternativ dazu können wir uns ein Familiensplitting vorstellen.




DR. EVA GLAWISCHNIG
Klubobfrau und Bundessprecherin der Grünen
www.gruene.at

Wir wollen die kalte Progression (Arbeitnehmer rutschen aufgrund ihres inflations- und lohnabschlussbedingt höheren Gehalts in höhere Steuerklassen) abschaffen. Eine regelmäßige Anpassung der Familienleistungen, wie bei Pensionen, ist wichtig.

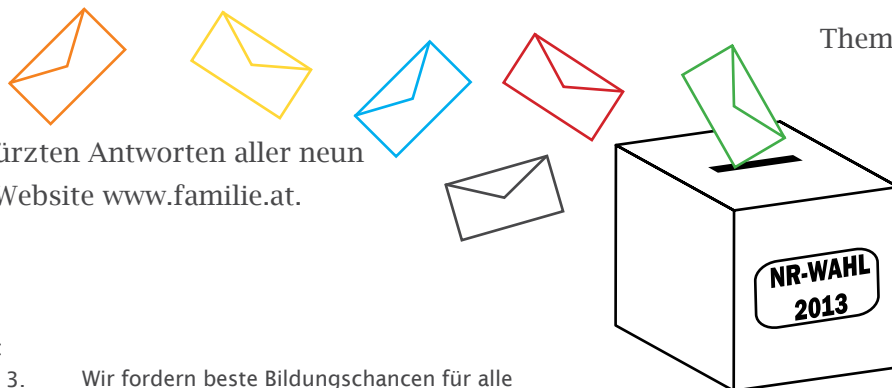
Umgang mit Energie soll belohnt, Arbeit entlastet werden; Erwachsene sollen einen Ökobonus von 520 Euro/Jahr, Kinder 260 Euro/Jahr bekommen. Aufgrund des Bedarfes an Krippen- und Kigaplätzen wollen wir eine Umschichtung von Geld- zu Sachleistungen.




FRANK STRONACH
Parteiobmann des Team Stronach
www.teamstronach.at

Sozialleistungen müssen treffsicher sein, und Bürger müssen ihren Anspruch auf Transferleistungen einsehen können. Diese sind selbstverständlich anzupassen und nur von einer einzigen Stelle aus zu verwalten.

Wir wollen Familien folgendermaßen entlasten: Familien können ab zwei Kindern in die Familienbesteuerung wechseln, indem die Einkommen der Familie gemeinsam versteuert werden.



Weitere Fragen sowie die ungekürzten Antworten aller neun Parteien finden Sie auf unserer Website www.familie.at.

Die Salzburger Gemeinde Berndorf zahlt jenen Eltern, die für ihre Kinder bis zum 3. Lebensjahr keinen geförderten Kindergartenplatz in Anspruch nehmen, bis zu € 112 pro Monat. Wie stehen Sie zum „Berndorfer Modell“?

Damit werden die falschen Anreize gesetzt. Die Gemeinde hat den Bundeszuschuss für den Ausbau von Betreuungsplätzen nicht abgerufen. Das ist bedauerlich, da erst der qualitative und quantitative Ausbau von Kinderbetreuung Eltern Wahlfreiheit ermöglicht.

Wir fordern beste Bildungschancen für alle Kinder. Wie stellen Sie sicher, dass Kinder entsprechend ihren Talenten und Fähigkeiten gefördert werden?

Krippen und Kindergärten müssen stärker als erste wichtige Bildungseinrichtung verstanden werden. Es muss Schluss sein mit der viel zu frühen Trennung unserer Kinder. Wir wollen die gemeinsame, ganztägige Schule der 10- bis 14-Jährigen.

Wenn Ihre Partei den/die nächste Familienminister/in stellt, welche zwei Vorhaben würden Sie unbedingt umsetzen wollen?

Die Väterkarenz muss ausgebaut werden. Nach der Verankerung wesentlicher Artikel der UN-Kinderrechtskonvention in der österreichischen Bundesverfassung müssen Kinder in ihren Rechten weiter gestärkt werden.

Um den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden, braucht es Wahlfreiheit. Wir wollen alle Familien bestmöglich unterstützen. Angebote zur Kinderbetreuung sind Angebote und keine Verpflichtung.

Kein Kind darf auf der Strecke bleiben, aber wir brauchen auch Mut zu Eliten. Chancengerechtigkeit heißt für jeden das Passende, nicht für jeden das Gleiche. Wir sagen Ja zum Gymnasium, Nein zum Ganztagszwang und zur verpflichtenden Gesamtschule.

Vorrangiges Ziel ist die Umsetzung der Familienbeihilfe Neu. Sie bringt mehr Transparenz und Geld für Familien. Auch soll die Familienbeihilfe, abhängig von der Entwicklung des Familienlastenausgleichs, künftig alle 2 Jahre erhöht werden.

Gleiche Förderung von familiärer und außerfamiliärer Kinderbetreuung stellt Wahlfreiheit her. Das Modell Berndorf beurteilen wir sehr positiv.

Junge Menschen brauchen bestmögliche Förderung. Wir sind gegen die Gesamtschule für 10- bis 14-jährige. Die Verantwortung der Eltern für die Erziehung hat Vorrang vor Erziehung durch staatliche Einrichtungen. Eltern brauchen hier stärkeren Einfluss.

Familiensteuersplitting und automatische Wertanpassung bei den Familienleistungen; Verabschiedung eines umfassenden Kinderschutzgesetzes.

Die Kinderbetreuung in der Familie ist natürlich die beste Form und sollte entsprechend gefördert und unterstützt werden. Deshalb ist das „Berndorfer Modell“ für das BZÖ auch der richtige Weg.

Neben dem Elternhaus liegt der Schlüssel für erfolgreiche Bildung in der Schule, wo verstärkt auf die individuellen Fähigkeiten eingegangen werden muss. Das Schulsystem muss durchlässiger, Wechsel zwischen Bildungsschienen reibungsloser werden.

Das wichtigste Vorhaben ist die Valorisierung der Familienleistungen, als nächstes Vorhaben wäre die Förderung der Kinderbetreuung in der Familie und als drittes die Schaffung eines bundeseinheitlichen Jugendschutzgesetzes.

Wir lehnen es ab. Es fördert die Inanspruchnahme der längsten Kinderbetreuungsgeld-Variante mit einem Extra-Bonus und setzt keinerlei Anreiz für eine weitere Erwerbstätigkeit von Frauen. Ein Wiedereinstieg wird problematischer, wie Evaluationen zeigen.

Jedes Kind und jeder Jugendliche muss sein Potenzial voll ausschöpfen können. Für Bestleistungen braucht es gezielte Förderung. Das erfüllt die Grüne Schule, z.B. mit individualisiertem Unterricht, wo auf Stärken, Schwächen aller eingegangen wird.

Massiver Ausbau an Krippen- und Kindergartenplätzen mit langfristigen Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz ab 1. Lebensjahr, bundeseinheitliche Standards für Bildung und Betreuung; Reform und Anpassung der Familienleistungen.

Eltern müssen frei entscheiden können, wie sie ihren Haushalt führen, ihre Kinder bis zur Schulpflicht erziehen, sich die familiären Aufgaben untereinander aufteilen und welche staatlichen oder privaten Einrichtungen sie als Unterstützung nutzen möchten.

Wir wollen eine autonome Schulverwaltung mit einheitlichen Vorgaben vom Bund. Direktoren wählen als Manager vor Ort das bestqualifizierte Lehrpersonal aus. Wir wollen einheitliche Bildungsziele für alle Schulen, die von externen Prüfern kontrolliert werden.

Die Einführung des Familiensteuermodells und der Ausbau von Schulen mit ganztägiger Betreuung, die Kindern zusätzlich zu Lern- und Sporteinrichtungen eine gesunde warme Mahlzeit pro Tag garantieren.

GRAZIA: Ein Preis gegen die Gewalt

Beim diesjährigen GRAZIA-Motto „Gewalt hat viele Gesichter - aber gemeinsam sind wir stark“ denkt man nicht sofort an Kinder oder Familien. Jedoch ist Gewalt gerade da leider manchmal traurige Realität.

Die GRAZIA ist ein Ehrenpreis, der anlässlich des Internationalen Tages der Familie am 15. Mai verliehen wird. Die Stadt Graz, in Kooperation mit dem Kinderschutz-Zentrum Graz und dem Katholischen Familienverband Steiermark, verleiht diesem „Tag der Familie“ eine besondere Bedeutung. Unter der Patronanz des Grazer Bürgermeisters Siegfried Nagl und der Unterstützung des Familienstadtrates Detlev Eisel-Eiselsberg wurden an diesem Tag jene Personen und Personengruppen geehrt, die sich in Graz „für Kinder stark gemacht haben“. Gesucht wird nach Ideen, wie der Gewalt - die oft nicht sichtbar ist - entgegen gewirkt werden kann. Der Preis ist eine Anerkennung und Würdigung für jene, die sich für Kinder und Familien stark machen und



Kindergartenkinder mit Bürgermeister Siegfried Nagl (2.v.l.) bei der Preisverleihung.

Engagement zeigen.

„Damit Familie gelingen kann, braucht es viele Menschen, die daran mitarbeiten“, erklärte Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl am 18. Juni 2013 bei der Verleihung der GRAZIA auf dem Grazer Tummelplatz. „Das The-

ma des diesjährigen GRAZIA-Preises sollte uns alle nachdenklich machen, angesichts der Tatsache, dass das Aggressionspotenzial zunimmt. Mit dem Preis werden diesmal Projekte gewürdigt, die dieses Aggressionspotenzial verringern helfen“, so Nagl.

Der Bürgermeister ehrte folgende PreisträgerInnen:

Kategorie 1, Kindergärten:

1. Platz MOSAIK, Emotionale Kompetenz - Trainingsprogramm
2. Platz Volkshilfe Steiermark - Miteinander- Füreinander- das bin ich
3. Platz Kindergarten Brucknerstrasse (Magistrat Graz) - Werden, wachsen, reifen - daneben bekamen noch einige Kindergärten für ihre Arbeit Anerkennungspreise (Kindergarten Andersengasse, Kindergarten Anton Kleinoschegg Strasse, Kindergarten Krausgasse und Kindergarten Schererstrasse - alles städtische Einrichtungen)

Kategorie 2, Volksschulen:

1. Platz VS Triester - Friedenserziehung, Toleranz
2. Platz VS Bertha v. Suttner (war nicht anwesend)
3. Platz VS Engelsdorf - Computergestützte Lerneinheiten, Soziale Kompetenz

Kategorie 3, HS und NMS:

1. Preis HS Ferdinandeum (EDV-Zweig)
2. Preis HS Andritz: „Safer Internet -

Gefahren - Chancen“

3. Preis HS Andritz: „Vandalismus ist nicht nett!“

EDV Mittelschule Ferdinandeum: Safer Internet Song

Kategorie: „AHS und BHS“:

1. Preis BORG Monsberger: „Handyprojekt: Problematiken bewusst machen“
2. Preis BORG Monsberger: „Projektwoche: Liebe und Sexualität im Zeitalter des Internets“
3. Preis BORG Dreierschützengasse: „Informatik-Projekt: wachsende Herausforderungen“
 - BRG Kepler: Angewandte Informationstechnologie
 - BORG Dreischützengasse: Unterrichtsschwerpunkt Informatik
 - Akademisches Gymnasium: EDCL Voller werbung

Kategorie „Gemeinnützige Organisationen und Glaubensgemeinschaften“

1. Preis KPH - Katholische Pädagogische Hochschule: „Symposium: Neue Medien - Chancen und Risiken“
2. Preis Friedensbüro Graz: „Gewaltprävention im schulischen Kontext“

3. Preis Beratungsstelle Courage „SEX 2.0: Was macht das Internet mit uns und wir mit ihm?“

- Aktivpräventiv: Günther Ebenschweiger
- Österr. Präventionskongress - Jugend und Medien
- Landesrat Schulpsychologie: 7. Steir. Fachtagung „Gewalt“ Prävention, aber wie?
- Mosaik Bildung und Kompetenz GmbH: Workshop „Gewalt und Mobbing“ erkennen, verstehen, stoppen
- ISOP Buchtipps Gewalt zum Thema machen
- Omega: Frauen stark gegen Gewalt machen

Kategorie: „Einzelpersonen“

1. Preis Rosa Wartinger und Christina Zitz: „Stadtpolizeikommando - zwei Beamtinnen, die sich für Kinder stark machen, sie unterstützen und besonders einfühlsam agieren“
2. Preis Eva Pichler: „Gründung der Selbsthilfegruppe: „Mobbing und psychosozialer Stress am Arbeitsplatz““
3. Preis Dir. Anne KrammerPTS: „Initiatorin des Integrationsprojektes `Schüler helfen Schülern´ für unbegleitete afghanische jugendliche Flüchtlinge“

Gratulation

Neue Medien: Segen oder Fluch?

Der richtige Umgang mit Handy, Computern und Co. wird ab Herbst 2013 Schwerpunkt einer Vortragsreihe des Familienverbandes sein. Als Referentin konnte die Medienpädagogin und Kommunikationswissenschaftlerin Dr. Gerda Kysela-Schiemer gewonnen werden. Im Gespräch mit Familienverbands-Geschäftsführerin Mag. Eva Lasslesberger gibt sie einen Einblick in ihre Arbeit.

Segen oder Fluch: Wie sehen Sie die neuen Medien?

Gerda Kysela-Schiemer: Tatsache ist, dass die neuen Medien unser Leben grundsätzlich verändert haben. Seit Anfang der 90er Jahre, als das World Wide Web sozusagen „publikumsreif“ geworden ist und seinen Einzug nicht nur in die Unternehmen, sondern auch in den privaten Bereich gehalten hat, hat sich vieles verändert. Man denke nur an den Kommunikationsbereich, an E-Mail und Mobiltelefon, die dafür sorgen, dass wir privat und beruflich ständig erreichbar sind. Die neuen Medien sind wohl Segen und Fluch zugleich. Ein Fluch, wenn wir daran denken, dass wir gläsern geworden sind, auch als Privatmenschen: Durch unsere Einkäufe wissen Firmen über unsere Vorlieben Bescheid, über die Online-Werbung, die ständig am Bildschirm mitläuft, werden wir mit Angeboten überflutet. Als Segen empfinde ich die neuen Medien, wenn ich mir zum Beispiel als kulturell interessierter Mensch eine Theaterkarte sichern will, wenn ich mich über eine Reise, eine Veranstaltung vorab informieren will, muss ich nicht mehr die Katze im Sack kaufen.

Worauf legen Sie den Schwerpunkt bei der Vortragsreihe des Familienverbandes?

Die Kinder und Jugendlichen stehen im Mittelpunkt. Mit welchen digitalen Medien sind sie ausgestattet, wie nutzen sie diese, welches Verhalten legen sie dabei an den Tag? Welche Vorlieben haben sie, wie unterschiedlich nutzen Burschen und Mädchen die neuen Medien? Natürlich geht es nicht nur um Internet und PC, sondern um die ganze Palette der neuen Medien, um das Mobiltelefon und das „alte“ Medium Fernsehen, zählt es doch nach wie vor zu den



© Kysela-Schiemer

Dipl.-Päd. Dr. Gerda Kysela-Schiemer, M.A. ist Professorin an der Pädagogischen Hochschule Wien, Medienpädagogin, Mediendidaktikerin und Kommunikationswissenschaftlerin.

Liebblingsbeschäftigungen unserer Kinder und Jugendlichen.

Auf Positives, das Heranwachsende aus dem Medienangebot gewinnen können, wie auf didaktische Medien, die Hilfe geben können, komme ich ebenfalls zu sprechen. Auch die Gestaltung des Familienlebens im Hinblick auf die neuen Medien, Vorgaben, Begrenzungen, gemeinsame Nutzung und wie sich Kinder und Jugendliche über Medien identifizieren, wird Thema sein.

Haben Sie einen Rat für Eltern, die sich über Medienerziehung Gedanken machen?

Eltern von Kleinkindern empfehle ich dringend, die ersten ein bis zwei Lebensjahre des Kindes medienfrei im Sinne frei von elektronischen Medien zu halten. Dass Kinder, die von klein auf vor dem Fernseher sitzen, die Sprache besser lernen und ihren Wortschatz erweitern, ist ein absoluter Irrglaube! Ein Medium kann dann helfen, wenn schon etwas gefestigt ist, zuerst zählt der Kontakt, das Lernen von Mensch zu Mensch.

Natürlich kann und soll man die Kinder in späteren Lebensjahren nicht von den Medien fernhalten. Es gilt, miteinander einen gangbaren Weg zu finden, Spielregeln zu entwickeln und dafür zu sorgen, dass diese auch eingehalten werden.

Termin

Die Interessenvertretung der NÖ Familien lädt zur Pädagogischen Fachtagung für Eltern, Pädagogen sowie für schul- und bildungspolitisch Interessierte:

Moderne Pädagogik im Spannungsfeld zwischen Individualisierung und Ökonomisierung

Zeit: Freitag, 18. Oktober 2013, 14.00 bis 18.00 Uhr

Ort: NÖ Landwirtschaftskammer, Wiener Straße 64, St. Pölten

Impulsreferate:

Vorlesen: Mit dem Abenteuer im Kopf beginnt die Bildungsfrage

Dipl. Päd. Dr. Gerda Kysela-Schiemer, M.A. Pädagogische Hochschule Wien

(Sich) bilden oder funktionieren - In welche Richtung sind wir unterwegs?

Prof. Dr. Jochen Krautz, Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft, Bonn

anschließend Workshops

Weitere Infos und Anmeldung: www.interesten-noefamilien.at

Oma, Opa – heut bin ich bei euch!

Anrechenbare Weiterbildung für steuerlich absetzbare Kinderbetreuung

Nächste Termine:

5. Oktober, Bildungshaus St. Hippolyt, St. Pölten

15. November, Bildungshaus Stift Zwettl jeweils von 9 - 17 Uhr

Veranstalter: Kath. Familienverband und Kath. Bildungswerk

Infos/Anmeldung:

Tel. 02742/35 42 03,

E-Mail: info-noe@familie.at

Schwangerschaftsabbruch: Das Thema endlich enttabuisieren!

KFÖ-Präsident Trendl begrüßt die aktuellen Diskussionen über Abtreibung und fordert dazu auf, Frauen bei diesem Thema nicht alleine zu lassen.

Die katholische Stimme zum Thema Abtreibung wurde wiederholt eingefordert, als wüsste die Gesellschaft nicht, was Christen von Abtreibung halten: Menschliches Leben wird im Mutterleib beendet. Was wiederum Christen nicht verstehen: Warum wird nicht alles gemacht, um im viertreichsten Land Europas Rahmenbedingungen zu schaffen, die es Frauen erleichtern, „Ja“ zu ihrem Kind zu sagen? Darüber auch zu reden oder zu schreiben wird sofort als „Einmischung“ bezeichnet, die lediglich dazu dienen soll, den betroffenen Frauen „ein schlechtes Gewissen zu machen“.

Motive? Wir wissen es nicht!

Auch wenn das Reden über Abtreibung in Österreich belastet ist, es zu tabuisieren schadet allen Beteiligten. Wir wissen weder, wie viel Frauen pro Jahr abtreiben, noch wissen wir, welche Gründe und Motive sie zu dieser Entscheidung zwingen. Sind es überwiegend junge Frauen, die vor dem Abschluss ihrer Ausbildung stehen, die auf keine verlässliche Partnerschaft bauen können oder vor einer beruflichen Etablierung stehen und sich nicht vorstellen können, in dieser Situation mit einem Kind zu leben? Oder sind es Mütter mit Kindern, die nicht nochmals mit einer Kinder- und Familienphase beginnen möchten? Wir wissen es nicht! Wir wissen auch nicht, welche Rolle der Vater dabei spielt. Bekennt er sich uneingeschränkt zu seiner Partnerin, zur Mutter des Kindes? Wenn ja, wie viele Schwangerschaften würden dann nicht abgebrochen werden?

Mit der Tabuisierung des Themas Abtreibung lassen wir Frauen und Familien allein. Probleme zu verschweigen ist für die Gesellschaft der einfachere Weg, andernfalls bestünde Handlungsbedarf und das bedeutet Veränderung. Wir müssten uns anschauen, ob es genügend Startwohnungen für junge Familien gibt, ob die Rahmen-

bedingungen für den Wiedereinstieg in das Berufsleben passen, wie die Gesellschaft generell zu Familien und Kindern steht, wie familien- und kinderfreundlich sie ist. Dass hier Bedarf besteht, unterstreicht die aktuelle Kampagne des Familienministeriums (siehe dazu Seite 4).

Kurzfristig unterstützen, langfristige Maßnahmen

Mit der Einführung des Kinderbetreuungsgeldes vor 11 Jahren wurde ein finanzielles Instrument geschaffen, das Eltern ein „Ja zum Kind“ erleichtert. Jetzt sollte ein nächster Schritt folgen: eine gemeinsame Bewusstseinskampagne des Familienministeriums, des Frauenministeriums, der männerpolitischen Abteilung und der Medien, bei der die Verantwortung der Väter für ihre schwangere Partnerin und das ungeborene Kind thematisiert wird. Eine solche Kampagne wäre ein wichtiger Schritt zur Enttabuisierung des Themas Abtreibung. Die Wiener Wochenzeitung „Falter“ hat im Juli und August, beginnend mit einem Leitartikel von Chefredakteur Florian Klenk, bereits in einer vierteiligen Debatten-Serie dazu beigetragen, das Thema Schwangerschaftsabbruch zu enttabuisieren.

Ein nächster Schritt wäre eine bundesweite Studie über Schwangerschaftsabbrüche im nächsten Regierungsprogramm. Im Rahmen der Studie sollte anonym erhoben werden, wie viele Schwangerschaftsabbrüche warum durchgeführt werden. Wenn die Motive dann vorliegen, kann kurzfristig noch gezielter geholfen und unterstützt werden, langfristig können präventive Maßnahmen gesetzt werden.

Alfred Trendl

Wenn Sie Kontakt mit KFÖ-Präsident Alfred Trendl aufnehmen möchten:
E-Mail: trendl@familie.at



„Das de-facto-Redeverbot für Politiker zum Thema Schwangerschaftsabbruch gehört beendet, es braucht einen gesamtgesellschaftlichen Dialog“, fordert KFÖ-Präsident Alfred Trendl.

Ein aktives Zeichen für den Lebensschutz setzen

Noch bis 1. November 2013 kann die Europäische Bürgerinitiative „One of us“ unterstützt werden. Ziel der Sammlung von Unterschriften ist es, dass die Europäische Kommission ihre Finanzverordnung so ändert, dass keine Tätigkeiten mehr finanziert werden, die die Zerstörung von ungeborenem Leben zur Folge oder als Voraussetzung haben. Dies bedeutet: Keine EU-Gelder für embryonale Stammzellenforschung. Keine Gelder für Abtreibungen in der Entwicklungshilfe.

Auf www.familie.at/oneofus finden Sie einen Link zur Online-Unterschrift bzw. können Sie Unterschriftenlisten herunterladen.



Denksport:

Unterwegs bin ich meistens in Begleitung von vier Anderen. Ich verbringe die Zeit meistens abseits im Dunkeln. Wenn meinen Begleitern etwas zustößt, dann trete ich in Erscheinung. Wer bin ich?

Darf Daniel ins Kino?

Andreas, Christian und Daniel wollen ins Kino. An der Kasse werden die drei gefragt, ob sie auch alle schon 14 Jahre oder älter sind. Daraufhin antwortet Andreas: „Addiert man das Alter von Christian und mir, so ergibt das 32. Bei Andreas und Daniel ergibt es 28 und bei Daniel und mir sind es 30 Jahre.“ Wie alt ist nun der Jüngste der drei?



Richtig raten und gewinnen: Sende deine Antwort auf die beiden Fragen bis spätestens 6. Oktober 2013 auf einer Postkarte an den Katholischen Familienverband Österreichs, Spiegelgasse 3/9, 1010 Wien oder per E-Mail: info@familie.at, Betreff Rätsel (jede Mailadresse und jeder Einsender nimmt nur ein Mal an der Verlosung teil). Unter allen richtigen Einsendungen werden je drei Exemplare der unten vorgestellten Spiele verlost.

Spielefest

Ort:

Austria Center Vienna
1220 Wien, Bruno Kreisky Platz 1

Zeit:

Freitag, 8.11. bis
Sonntag, 10.11.2013
jeweils 9-19 Uhr

Mehr unter www.spielefest.at

Lösungen der letzten Ausgabe: Wortsalat: SOMMERFERIEN; Zahlenrätsel: 294

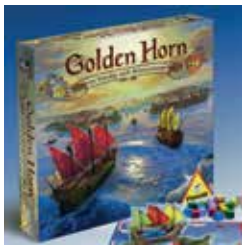
Herzlichen Dank den vielen Einsendern, die beim letzten Mal mitgespielt haben.

Wir gratulieren den Gewinnern:

Rumpelriese: Gabriela Nimmrichter, Katharine Teresa Artner-Vasitz, Christine Hummel

Indigo: Simon und Ines Mattersberger, Christine Wang, Markus, Lukas und Kathrin Lusser

Reaction: Edeltraud Bale, Patrick, Florian, Dominik, Bastian Weixelbraun, Notburga Bachmayr

**Golden Horn**

In die Zeit der Seekriege, als sich das heutige Istanbul noch mit schweren Mauern gegen Angreifer schützen musste, tauchen die Spieler bei diesem Spiel ab. Sie segeln von Venedig nach Konstantinopel, erleben auf dem Meer Piratenüberfälle oder füllen ihre Lagerhäuser mit wertvollen Waren. Wer an der Reihe ist, entscheidet sich, ob er die Gunst des Windes nutzt, um sein Schiff schneller in einen der Häfen zu bringen, oder sich auf die Seite der Piraten schlägt und Ware eines Mitspielers stiehlt. Nur wer am Ende die meisten Waren in seinem Lagerhaus hat, kann das Spiel gewinnen.

Anzahl: 2 - 4 Spieler
Alter: ab 8 Jahren
Spieldauer: ca. 45 min
Preis: ca. 28 Euro

Kakerlakak

Hilfe, eine Kakerlake ist in der Küche! Diese darf natürlich nicht frei herumlaufen und so versuchen die Spieler, sie so schnell wie möglich in ihre Falle zu manövrieren. Jeder Spieler hat eine eigene Falle und der Weg der Kakerlake ist durch ausliegendes Besteck versperrt bzw. vorgegeben. Durch Würfeln ermitteln die Spieler, welches Besteckteil sie drehen dürfen, um so den Weg der Kakerlake zu beeinflussen. Fällt die Kakerlake in eine Falle gerät, so erhält deren Besitzer einen Kakerlaken-Chip. Wer zuerst 5 Chips gesammelt hat, gewinnt das lustige Spiel.

Anzahl: 2 - 4 Spieler
Alter: ab 5 Jahren
Spieldauer: ca. 15 Minuten
Preis: ca. 29 Euro

Feuer & Flamme

Passt der Maiskolben noch aufs Steak und die Aubergine auf die Paprika? Auf diesem Grillrost geht es alles andere als langweilig zu. Wenn Starkoch Johann Lafer am Grill steht, sind alle Feuer & Flamme. Unterschiedlich geformte Holzteile müssen mit einer Zange auf dem wackeligen Grill platziert werden. Ist dort nicht mehr genug Platz, heißt es stapeln – immer in der Hoffnung, dass nichts herunterfällt. Wenn doch, dann muss der Pechvogel an der Reihe einen seiner Grillchips abgeben. Hat er keinen mehr, scheidet er aus dem Spiel aus.

Anzahl: 2 - 5 Spieler
Alter: ab 5 Jahren
Spieldauer: ca. 20 Minuten
Preis: ca. 27 Euro

Erziehungspartnerschaft: Wer erzieht unsere Kinder?

Diese Überschrift trugen die zahlreichen Veranstaltungen im Mai anlässlich der alljährlichen „Woche der Familie“ im Burgenland und gleichzeitig passt sie zu diesen Tagen im September.

Der Beginn eines Schuljahres ist eine gute Gelegenheit, um nicht nur über den Fächerkanon oder notwendige Reformen in der Schule zu sprechen, sondern vor allem auch über die zwischenmenschlichen Beziehungen, die dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche im Lebensraum Schule fit werden für eine anspruchsvolle Gesellschaft und ein gelingendes Leben. Alle direkt Beteiligten, das sind SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern, treten nun wieder tagtäglich in Kontakt und bilden eine Erziehungspartnerschaft.

Bei dieser Zusammenarbeit gibt es unterschiedliche und gemeinsame Interessens- und Verantwortungsbereiche. Einer positiven Entwicklung ist dabei förderlich, wenn allen Beteiligten ihre jeweiligen Rollen und Aufgaben bewusst sind. Natürlich gibt es zusätzlich zu den angeführten Gruppen noch weitere Einflussfaktoren, wie z. B. Geschwister, Großeltern, Peergroups, Vereine, usw. nicht zu vergessen die Medien und die sozialen Netzwerke. Primär bilden jedoch diese drei Bereiche - das Kind selbst, das Elternhaus und die LehrerInnen in der Schule - die Hauptfaktoren in der Erziehungs- und Beziehungsaufgabe.

Individuelle Stärken fördern

„Die Grundlage der Erziehung ist das leidenschaftliche Verhältnis eines reifen Menschen zu einem werdenden Menschen und zwar um seiner selbst willen, das er zu seinem Leben und seiner Form komme.“
Hermann Nohl (geb. 1935, deutscher Pädagoge und Philosoph)

Von dieser Definition über Erziehung ausgehend ergeben sich eindeutige jeweilige Aufgabengebiete: Jedem Kind steht das Recht auf Bildung zu - in Österreich durch das Unterrichtspflichtrecht seit Kaiserin Maria Theresia und zusätzlich aufgrund der Kinderrechtskonventionen, Artikel 28. Jeder Mensch trägt den Bildungsanspruch von Anfang an in sich, jedes Kind fordert bereits in den ersten Jahren seine Förderung ein. Es will seine Individualität, seine Stärken und

Talente zeigen, einsetzen und vermehren. Damit dies gelingen kann, braucht es Unterstützung und grundlegende Voraussetzungen, wie z. B. auf den physischen Ebenen gesunde Nahrung, ausreichend Schlaf, Bewegung, usw. und für die psychisch gesunde Entwicklung vor allem einen angstfreien Alltag, Schutz und Achtung seiner Person. Diese Punkte führen automatisch zu den Aufgaben der Mütter und Väter, die neben der Obsorge- und Fürsorgepflicht vor allem auf die Liebe zu ihrer Tochter, zu ihrem Sohn achten mögen. Der liebevolle Blick auf sein Kind bietet eine große Hilfestellung für den achtsamen Umgang miteinander, die Anerkennung der Gleichwertigkeit (nicht Gleichberechtigung - die Erziehungspflicht obliegt den Eltern!) und für die Wahrnehmung der Einzigartigkeit. Gleichzeitig kann der Alltag durch Humor, Geduld und eine gewisse Gelassenheit (nicht Gleichgültigkeit) erleichtert werden.

Die Mitarbeit der PädagogInnen an der Erziehung ist im Schulunterrichtsgesetz formuliert: § 47 SchUG Mitwirkung der Schule an der Erziehung
(1) Im Rahmen der Mitwirkung der Schule an der Erziehung der Schüler () hat der Lehrer in seiner Unterrichts- und Erziehungsarbeit die der Erziehungssituation angemessenen persönlichkeits- und gemeinschaftsbildenden Erziehungsmittel anzuwenden, die insbesondere Anerkennung, Aufforderung oder Zurechtweisung sein können. Diese Maßnahmen können auch vom Klassenvorstand und vom Schulleiter (Abteilungsvorstand), in besonderen Fällen auch von der Schulbehörde erster Instanz ausgesprochen werden. Der erste Satz gilt auch für Erzieher im Betreuungsteil an ganztägigen Schulformen.
(2) Körperliche Züchtigung, beleidigende Äußerungen und Kollektivstrafen sind verboten.

Pädagogische Persönlichkeiten

LehrerInnen haben neben der Wissensvermittlung die Aufgabe, die SchülerInnen bei



Im Anschluss an ihren Vortrag über Erziehungspartnerschaft im Rahmen der „Woche der Familie“ konnte die Diözesanvorsitzende Sieglinde Sadowski der Gewinnerin des Mitgliederwerbegewinnspiels, Alexandra Hombauer aus St. Margarethen., ihren Preis überreichen.

der Entwicklung ihrer Lebens- und Handlungskompetenzen aktiv zu unterstützen. Durch ihre Ausbildung und Erfahrung stehen ihnen dazu viele Möglichkeiten zur Verfügung, wie z. B. die Förderung der intrinsischen Leistungsmotivation. Nicht zuletzt aus der aktuellen Gehirnforschung wissen wir, dass die Lernbereitschaft eines Menschen mit dem jeweiligen Beziehungszustand in engem Zusammenhang steht, weshalb natürlich wiederum die Persönlichkeit einer Pädagogin/eines Pädagogen eine große Rolle spielt. Für erwachsene Menschen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten und mit ihnen im täglichen Kontakt stehen, ist es unumgänglich, dass sie sich mit ihrem Menschenbild, insbesondere mit ihrem Kindbild, auseinandersetzen - und vor allem: LehrerInnen müssen Kinder mögen!

Ein schönes Schuljahr und eine gedeihende Erziehungspartnerschaft!

Sieglinde Sadowski

Welche Familienpolitik ist für Eltern und Kinder gut?

Nur ein Leben in emotionaler Geborgenheit macht Kinder groß und stark: Eine kontroverse Diskussion zum Internationalen Tag der Familie.

„Kinder unter drei Jahren brauchen sichere Bindung“, so Univ.-Prof. Ralph Dawirs, Hirnforscher und Neurobiologe vom Uniklinikum Erlangen. „Fremdbetreuung in Krippen (Krabbelstuben) bedeutet emotionale Verlassenheit und unsichere Bindung“. Auf sein Impulsreferat hin diskutierten LH-Stellvertreterin Dr. Beate Prettnner sowie die Bürgermeister Ferdinand Vouk und Josef Guggenberger auf Einladung des Katholischen Familienverbandes und des Österreichischen Familiennetzwerkes am 15. Mai, dem Tag der Familie, Fragen zur Kinderbetreuung.

Berndorfer Modell: Wertschätzung der Familienarbeit

Bgm. Josef Guggenberger stellte das nach seiner Gemeinde benannte „Berndorfer Modell“ vor. Hier werden – mittels eines einstimmigen Gemeindebeschlusses – seit 1. Jänner 2013 auch Familien, die ihre Kinder selber betreuen, gefördert. „Es geht mir um Gerechtigkeit, um Anerkennung und Wertschätzung der familiären Leistungen und darum, Familien eine reale Wahlmöglichkeit zu geben“, sagt Guggenberger.

Während LRin Dr. Beate Prettnner sich für den Ausbau der institutionellen Betreuung ausspricht, um Frauen den Wiedereinstieg in den Beruf zu gewähren, ortet sie ein finanzielles Ungleichgewicht. Aufhorchen lässt ihr Vorschlag, eine Verdoppelung der Familienförderung sei reales Ziel. Auch müssten die Erziehungszeiten stärker, d.h. länger als vier Jahre pro Kind, pensionsrechtlich abgesichert werden. Wichtig sei die Väter in die Verantwortung einzubeziehen, betonte Prettnner. Bgm. Ferdinand Vouk, Präsident des Kärntner Gemeindebundes, bietet an, nach dem Vorbild des „Berndorfer Modells“ ein Pilotprojekt in Kärnten zu starten.



Moderator Theo Hippel, Österreichisches Familiennetzwerk Kärnten, Bürgermeister Ferdinand Vouk, Präsident des Kärntner Gemeindebundes, LHstv LR Dr. Beate Prettnner, Landesfamilienreferentin, Bürgermeister Josef Guggenberger, Berndorf/Salzburg Prof. Dr. Ralph Dawirs, Professor für Neurobiologie, Mag. Andreas Henckel von Donnersmarck, Vorsitzender, Gudrun Kattinig, Geschäftsführerin

Angemessene Lebensbedingungen

„Kinder unter drei Jahren brauchen keine Förderung, sondern angemessene Lebensbedingungen“, so Univ.-Prof. Dawirs, Leiter der Forschungsabteilung für psychische Gesundheit in Erlangen. „Ich vertrete hier keine Thesen, sondern schildere Ihnen den Stand der Wissenschaft. Was Sie daraus machen, ist Ihnen überlassen“.

Derzeit führt der Familienverband Gespräche mit Vertretern der Landesregierung und Abgeordneten. Die Entwicklung eines Pilotprojektes ist in Arbeit. Der Gemeindebund ist bereit, ein solches sofort zu starten, wenn auch die Landesregierung „im Boot“ ist und ihren Teil der Unterstützung zusichert. „Mit diesem Projekt kann es nur Gewinner geben“, so Mag. Henckel Donnersmarck, Vorsitzender des Katholischen Familienverbandes Kärnten. „Noch immer ist die Familie für die meisten Kinder der Ort der qualifiziertesten Betreuung. Kinder haben das Recht, von ihren Eltern betreut zu werden und Eltern hätten dann wirklich Wahlfreiheit.“ Spannend dürfte sein, ob sich die Zufriedenheit der Familien erhöht, ob Abwanderung verhindert und ob die Maßnahme beitragen kann, dass Eltern ihren Kinderwunsch realisieren können.

Gudrun Kattinig

Mitglied werden, werben und gewinnen!

Kärntner Neumitglieder und Werber-Familien können gewinnen!

Kinderhotel

4 Tage und 3 Nächte
Familienurlaub mit Betreuung für 2 Erwachsene und 2 Kinder bis 14 Jahre



SCHLOSS RESTAURANT

Wolfsberg
Gutschein im Wert von € 100,00



TIERPARK ROSEGG

3 Jahreskarten für eine Familie



BURG HOCHOSTERWITZ

Gratis Jahreskarte für
1 Familie



LANDHAUS BUCHHANDLUNG

10 Buchpreise



EINSENDESCHLUSS: Ostern 2014.

Verlosung an der 60-Jahr-Feier des Katholischen Familienverbandes Kärnten 2014.

Eine Interessenvertretung ist so stark wie ihre Mitgliederzahl.

Mitglied werden – Infos unter:

www.familie.at/kaernten

Katholischer Familienverband Kärnten

Tarviserstraße 30

9020 Klagenfurt a. Ws.

Tel.: 0463 / 5877-2445

Die Kärntner
SPARKASSE
In jeder Beziehung zählen die Menschen.

KÄRNTNER LANDES
VERSICHERUNG



Winterferien mit dem Familienverband

Die 33. Winterwoche des Familienverbandes findet in der Skiregion Dachstein-West statt. Nicht nur Skifahrer und Snowboarder kommen bei 142 km Pistenvergnügen auf ihre Kosten. Zusätzlich gibt es attraktive Möglichkeiten für Nordic-Walking, Langlauf, Pferdeschlitten-Fahrten und Eislaufen.

Die Familien sind bei der Winterwoche im Lungötzterhof untergebracht (www.lungoetzerhof.at). Im Preis inkludiert sind Nächtigung mit Halbpension, Zimmer mit Dusche/WC, Safe, Telefon, Farb-TV, Frühstücksbuffet, 4-Gang-Wahlmenü mit Salatbuffet, „Wellnessalm“ mit Sauna, Dampfbad, Infrarotkabine, Internetstationen und WLAN, Kinderspielzimmer, Tischtennis.

Zeit: 1. - 8. Februar 2014, Semesterferien für Wien und Niederösterreich; Ort: Lungötzter Hof ****, Gappen 16, A-5523 Lungötz; Reiseleitung: DI Bernhard Jäggle
Nähere Infos und die Preise unter www.familie.at/winterwoche sowie telefonisch: (01) 515 52-3201.



© Bernhard Jäggle

Lesebuch der Zukunft - Familie 2030

Familienformen und Lebensentwürfe werden vielfältiger, Fragen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zentraler; erschöpfte und überforderte Familien werden zunehmen, Lebensbeginn und Lebensende noch antastbarer werden: Das sind Befunde, zu denen die Autoren des „Lesebuches der Zukunft – Familie 2030“ kommen, das anlässlich des 60-jährigen Verbandsjubiläums des Katholischen Familienverbandes erstellt wurde.



57 Personen haben in sechs Themenbereiche aufgegliedert die Herausforderungen für Familien in 20 Jahren skizziert. Geschrieben haben u.a. Jesper Juul, Klaus Küng, Franz Küberl, Rudolf Kaske, Clemens Sedmak, Martina Kronthaler und Christine Leopold. Die Blickwinkel sind verschieden, das Ergebnis bunt und zukunftsweisend.

Das „Lesebuch der Zukunft – Familie 2030“ hat 196 Seiten und kostet 15 € zzgl. Versandkosten, Bestellung unter Tel. 01/515 52 – 3201, E-Mail: info@familie.at

Impressum: Herausgeber, Verleger und Sitz der Redaktion: Katholischer Familienverband Österreichs, 1010 Wien, Spiegelgasse 3/3/9, Tel. 01 / 515 52-3281 oder 3201, Fax: 01 / 515 52-3699, E-Mail: info@familie.at, www.familie.at | Chefredaktion: Mag. Rosina Baumgartner. Mitarbeiter: Mag. Elisabeth Grabner, Dr. Josef Grubner, Dr. Alfred Trendl, Anzeigenverwaltung: Andrea Eisenbarth
Tel.: (01) 515 52 - 3201, E-Mail: info@familie.at | Druck: NÖ-Pressehaus, 3100 St. Pölten | Verlagsherstellungsort: Wien | DVR 0116858 | Anmerkung: Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle Formulierungen selbstverständlich auf männliche und weibliche Personen.

Offenlegung: siehe www.familie.at/impressum

Familien sind wichtig!

Wir sind bereits Mitglied! **UND DU?**



© philippe Devanne-fofola.com

Der Katholische Familienverband ist die größte parteiunabhängige Familienorganisation Österreichs, wird von neun Landesverbänden getragen und hat österreichweit 50.000 Mitgliedsfamilien. Wir vertreten die Interessen aller Familien und tragen zur gesellschaftlichen Anerkennung ihrer Leistungen bei. Politische Arbeit und Service für die Familien sind unsere Aufgaben.

Ihre Vorteile als Familienverbandsmitglied

- Vertretung Ihrer Interessen durch die größte österreichische Familienlobby
- Infos und Know-How zum Thema Familie
- 4 x jährlich die Zeitschrift „ehe + familien“ mit Infos und Tipps
- kostenlose Vermittlung von Kinderbetreuung
- Vergünstigungen bei Familienurlaube und Broschüren
- Elternbildungsseminare, Veranstaltungen, Vorträge
- monatlicher Newsletter

Werden Sie Mitglied!

Werden Sie mit Ihrer Familie Mitglied beim Katholischen Familienverband und kommen Sie in den Genuss der angeführten Angebote. Für weitere Infos und Rückfragen steht Ihnen Fr. Sonntag unter der Tel.: 01/515 52 – 3201 gerne zur Verfügung. Ausgefüllte Anmeldung bitte senden an: Katholischer Familienverband Österreichs, Spiegelgasse 3/3/9, 1010 Wien, per Fax: 01/515 52 – 3699, E-Mail: info@familie.at
Ja, wir möchten Mitglied werden beim Katholischen Familienverband!

Name:	<input type="text"/>		
Adresse:	<input type="text"/>		
E-Mail:	<input type="text"/>		
Datum:	<input type="text"/>	Unterschrift:	<input type="text"/>